

RASSISMUS IN KINDERBÜCHERN

READER

ZUR FACHTAGUNG

3. BAUSTELLE INKLUSION DER FACHSTELLE KINDERWELTEN

Inhalt

Geschichte des Kinderbuchs

Rassismus in Kinderbüchern

Rassismussensible Kinderbücher

Fragenkatalog zur Prüfung von Kinderbüchern

Liste von empfehlenswerten/eingeschränkt empfehlenswerten und nicht empfehlenswerten Kinderbüchern

Geschichte des Kinderbuchs

Das „Kinderbuch“ als eigenes literarisches Genre existiert seit über 200 Jahren, das 18. Jahrhundert gilt als das der Entdeckung der „Kindheit“ als einem besonderen Lebensabschnitt, der Aufmerksamkeit erfordert und gesonderte Maßnahmen nach sich zog. Die Vorstellung von „Kindheit“ als einer spezifischen Lebensphase beruhte auf einem bürgerlichen Konzept, demgemäß hat die Kinder- und Jugendliteratur ihre Wurzeln in den Emanzipationsbestrebungen des Bürgertums.

Friedrich Justin Bertuchs *Bilderbuch für Kinder* (1792) zielte auf „den frühesten Unterricht des Kindes durch's Auge“. Bertuchs Band enthielt auch eine Reihe von Tafeln unter dem Titel „Die Darstellung der Haupt-Menschenrassen“, von denen die „caucasische Rasse“ (gemeint ist die Weiße) als die allen anderen geistig überlegene bezeichnet wird.

Christian Lorenz Struck verfasste 1788 das Buch *Bilder A, B, C mit einigen Leseübungen, Gedenksprüchen und Gebeten*. Struck rezitiert unter „M“ das Gedicht: „Vergebens wäscht sich der Mohr, Denn er bleibt Schwarz. Der Thor bleibt Thor.“

Joachim Heinrich Campe's *Abeze- und Lesebuch* (1829) führt unter dem Buchstaben „B“ den „Buschmann“ an, unter „M“ den „Mohr“ und unter „N“ neben „Nashorn“ auch den „Neger“. Campe verfasste auch die Robinsonade „Robinson der Jüngere“ (1779/80).

In Daniel Defoes *Robinson Crusoe* (1719) begegnen „Eingeborene“, „Kannibalen“ und „Neger“.

Jean-Jacques Rousseau (der „Entdecker der Kindheit“) lobte das Buch *Robinson Crusoe*.

Rassismus ist nicht irgendwann in Kinderbücher eingeflossen, vielmehr war er seit der Entstehung des Genres „Kinderbuch“ sein konstitutiver Bestandteil.

Rassismus in Kinderbüchern

2011 lebten rund 16 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland, etwa jede/r Fünfte in Deutschland kam aus einer Zuwandererfamilie. Nach der Definition des Statistischen Bundesamtes zählen dazu alle Personen, die nach Deutschland zugewandert sind, sowie in Deutschland Geborene mit mindestens einem zugewanderten Elternteil. Mehr als die Hälfte (8,6 Mio.) der Migrantinnen und Migranten hat die deutsche Staatsbürgerschaft.

Jedes dritte Kind unter 5 Jahren hat ausländische Wurzeln.

Diese Tatsache spiegelt sich in den meisten Kinderbüchern nicht wider.

Kinderbücher sind nicht erst dann rassistisch, wenn sie Schwarze Kinder oder solche mit einem bestimmten Migrationshintergrund herabwürdigend darstellen, sondern sie sind auch dann rassistisch, wenn sie eine Welt zeichnen, in der nur Weiße Menschen einer Kultur vorkommen.

Es gibt eine Reihe von Mustern, die Rassismus befördern können, weil sie kulturelle/ethnische Unterschiede abwerten.

1. eine rein Weiße monokulturelle Welt

Dies betrifft die meisten Kinderbücher, insbesondere die Bilderbücher.

2. Wer anders aussieht, kann nicht bleiben

Gerade in Bilderbüchern sind es oft einzelne Tiere, die als anders aussehend dargestellt und deswegen verachtet werden (z.B. *Das schwarze Huhn*). Kinder lernen aus diesen Büchern, dass solche, die anders aussehen und sich anders verhalten, *anderswo* ihr Glück machen können, und dass zu einem „Happy-End“ die Wiederherstellung der Einförmigkeit der dominanten Gemeinschaft gehört.

3. Kannibalismus und Zivilisation

Der Mythos von den „wildem, barbarischen“ Schwarzen Menschen, deren Unmenschlichkeit in der Menschenfresserei gipfelte, existiert noch immer in Kinderbüchern (*Pippi Langstrumpf*, *Moni und der Monsteraffe*).

4. Retten und gerettet werden

Das klassische Motiv des *weißen* Retters begegnet vor allem in Kinderbüchern mit antirassistischem Anspruch, die darauf zielen, weiße Kinder zu ermutigen, Diskriminierungen entgegenzutreten (*Vimala gehört zu uns*, *Katja Henkelpott kommt in die Schule*). Bücher wie diese bieten weißen Kindern vorbildliche Handlungsmodelle an, Kinder of Color hingegen werden als wehrlos und dankbar dargestellt.

Rassismussensible Kinderbücher

- bieten Identifikationen für Kinder mit unterschiedlichen Vorerfahrungen und Familienkulturen
- regen Kinder an, ihren Horizont zu erweitern und etwas über die Vielfalt von Lebensgewohnheiten erfahren
- enthalten keine stereotypen und rassistischen Abbildungen oder Inhalte
- regen an, kritisch über Vorurteile und Diskriminierung nachzudenken
- helfen Kindern dabei, ihren „Gefühls-Wortschatz“ zu erweitern
- enthalten Beispiele, die Mut machen, sich gegen Diskriminierung und Ungerechtigkeit zu wehren

(aus dem Projekt KINDERWELTEN)

Prüfungen zur Beurteilung von Kinderbüchern im Hinblick auf Rassismus

Zielgruppe

Für wen ist das Buch geschrieben und illustriert?

Aus wessen Perspektive wird die Geschichte erzählt?

Die handelnden Personen und ihre Beziehungen zueinander

- Welches sind die handelnden Personen einer Geschichte?
- Sind Schwarze Personen/Personen mit Migrationshintergrund und verschiedener Kulturen abgebildet oder sind sie in der Geschichte vertreten? Wenn ja, welche Rolle nehmen sie ein? Haben sie positive oder negative Eigenschaften? Sind sie Held_innen der Geschichte und nicht nur Randfiguren oder Opfer? Sind sie aktiv, problemlösend, bewundernswert und nicht passiv und bemitleidenswert? Werden sie als fähig geschildert, Entscheidungen über die wichtigsten Fragen zu fällen, die ihr Leben beeinflussen? Wie wirken sie auf Betrachter_innen und Leser_innen? Werden ihre Kulturen, Traditionen und Lebensformen so geschildert, dass ihr Wert, ihre Bedeutung und ihre Rolle im Leben dieser Menschen verständlich werden? Werden sie als Individuen dargestellt und nicht stereotyp, exotisch und klischeehaft?
- Sind Weiße Personen abgebildet oder sind sie in der Geschichte vertreten? Wenn ja: Werden sie als überlegen dargestellt? Sind sie wortführend und handlungsbestimmend? Werden Macht, Initiative, Führung und die Fähigkeit, Entscheidungen zu tref-

fen, als ausschließliche Fähigkeiten von Weißen dargestellt? Wie wirken sie auf Betrachter_innen und Leser_innen?

- Kommen Schwarze Erwachsene/Erwachsene mit Migrationshintergrund in der Geschichte vor? Wenn ja: Sprechen sie? Sind sie aktiv und problemlösend?
- Was müssen Personen tun oder können, um Anerkennung zu finden? Müssen sie über besondere Fähigkeiten verfügen, um dazu zu gehören?
- Welche Empfehlungen werden an die Personen abgegeben (zum Beispiel für Anpassung, Widerstand etc.)?
- Welche Namen haben die Menschen in der Geschichte? Welche Bedeutung haben sie? Wird diese erläutert?

Leser_innen

- Können sich Schwarze Kinder/Kinder mit Migrationshintergrund im positiven Sinn mit der Protagonistin/dem Protagonisten des Buchs identifizieren?
- Hilft das Buch den Leser_innen, ihren „Gefühls-Wortschatz“ zu erweitern?
- Wird das Selbstwertgefühl Schwarzer Kinder bzw. das von Kindern mit Migrationshintergrund durch das Buch gefördert?
- Welche Fragen, Probleme und Lösungsmöglichkeiten werden in den Geschichten aufgezeigt? Sind sie realistisch und für Kinder nachvollziehbar? Sind sie ermutigend? Verzichten sie auf den erhobenen Zeigefinger?

Kultur/en

- Spiegeln Darstellungen von Alltagsszenen oder Geschichten aus dem Alltagsleben der Kinder die tatsächliche Vielfalt wieder? Können Kinder sich darin wiederfinden?
- Sind Aspekte des interkulturellen Zusammenlebens Thema des Buchs?
- Welche Informationen werden geliefert? Sind sie sachlich korrekt?
- Werden Angehörige verschiedener ethnischer und kultureller Gruppen sowie verschiedenen Lebensformen und Werte als gleichwertig dargestellt? Werden Unterschiede anerkannt und positiv beschrieben?
- Wird kulturelle Vielfalt als Normalität vermittelt? Oder wird vermittelt, dass nur dann Frieden und Ordnung herrschen, wenn alle gleich sind?
- Welche Form von Fortschritt wird propagiert?
- Wie werden die Nord-Süd-Beziehungen dargestellt? Welche Rolle spielt die Kolonialgeschichte bei der Darstellung von Nord-Süd-Beziehungen?
- Falls über ein fremde Kultur geschrieben oder informiert wird: Gibt es Quellenangaben und Literaturhinweise?

Körper

- Welche Hautfarben haben die dargestellten Personen? Werden sie beschrieben, und wenn ja, mit welchen Worten?
- Werden körperliche Merkmale mit verschiedenen Stufen von Intelligenz, Fähigkeiten und Anlagen identifiziert?
- Werden körperliche Merkmale klischeehaft oder entwürdigend dargestellt (krumme Nase, dicke Lippen)?
- Sind die dargestellten Personen bekleidet? Wenn ja: Welche Kleidung tragen sie?
- Werden Schwarze als die besten Sportler_innen oder in dienender Funktion abgebildet?

- Werden in der Geschichte Rassismus und andere Formen von Gewalt thematisiert? Wenn ja, wie? Bietet die Geschichte realistische und ermutigende Möglichkeiten, damit umzugehen?

Geschlechter

- Welches Geschlecht hat die Hauptfigur?
- Welche Rolle spielt die Geschlechtszugehörigkeit für den Verlauf der Geschichte beziehungsweise die Entwicklung der Personen?
- Werden geschlechtsspezifische Stereotype verwendet (Macker, Zicke)?
- Gibt es eine Hierarchie zwischen den Geschlechtern?

Raum

- Wo spielt die Geschichte?
- Welche Personen werden welchen Räumen zugeordnet (z.B. privat im Haus/in der Wohnung oder öffentlich auf der Straße)?
- Kommen bestimmte Kontinente und Nationen nur dann vor, wenn die Weiße Heldin/der Weiße Held sie bereist?
- Wird der Kontakt von Weißen mit Schwarzen Menschen als vorteilhaft für letztere beschrieben?
- Werden bestimmte Räume als überlegen dargestellt?
- Wird die Entwicklung Europas als die höchste Stufe betrachtet?

Sprache

- Zeugt der Text von literarischer Qualität?
- Welche Vergleiche, Symbole und sprachlichen Bilder werden eingesetzt, um die Geschichte zu erzählen? Werden rassifizierende Metaphern verwendet (z. B. „schwarz sehen“, etwas ist „getürkt“ o.ä.)?
- Wie umfangreich und komplex ist der Wortschatz der Personen? Sprechen alle handelnden Personen fehlerfreies Deutsch?
- Werden Nicht-Europäer_innen als „Stämme“, ihre Wohnungen als „Hütten“ bezeichnet?
- Wendet der Autor zwei verschiedene Wertsysteme an, die in der Sprache zum Ausdruck kommen: ‚König‘ für die Europäer, ‚Häuptling‘ für die anderen; Ureinwohner_innen werden ‚getötet‘, Siedler_innen ‚massakriert‘?
- Thematisiert die Geschichte Mehrsprachigkeit? Wenn ja, wie wird diese charakterisiert? Wird die Bedeutung von Sprache und sprachlichen Ausdrucksmitteln für die eigene Identität deutlich?
- Werden Schwarze Menschen/Menschen mit Migrationshintergrund durch abschätzige Adjektiven charakterisiert, wie z.B. faul, verräterisch?
- Sind Ureinwohner_innen ‚edel‘, aber ‚wild‘?
- Ist ‚schwarz‘ symbolisch für Unterlegenheit?

Illustration

- Wie werden die im Text beschriebenen Personen und Kulturen dargestellt?
- Welchen Bezug gibt es zwischen Text und Bild?
- Wie sind die handelnden Menschen zueinander dargestellt (Größe, Position, Farbe etc.)?
- Wem ist die rechte Buchseite (Blickfang) gewidmet?

- Wurde eine besondere Perspektive für einzelne Illustrationen gewählt, beispielsweise eine Frosch- oder Vogelperspektive? Wenn ja, welche Wirkung hat sie?
- Was wird mit der Farbgebung (zum Beispiel warmen, kalte Farben) ausgedrückt?
- Welche kulturellen Sehgewohnheiten werden bei der Illustration angewendet?

Publikationsjahr

- Wann wurde das Buch erstmals publiziert?
- Bei älteren Titeln: Was ist deren heutige Bedeutsamkeit?

Lebensformen

- Werden Schwarze Menschen und/oder solche Migrationshintergrund systematisch mit Vorstellungen von übersteigter Sexualität und Okkultismus in Verbindung gebracht?
- Werden die Lebensformen von Schwarzen Menschen und/oder solchen mit Migrationshintergrund in einer simplen, naiven Art dargestellt?
- Wird der Lebensstil von Schwarzen Menschen und/oder solchen mit Migrationshintergrund im Vergleich mit dem der Weißen/Deutschen ungünstig beurteilt?
- Werden die Sitten, Feierlichkeiten und Feste Schwarzer Menschen und/oder solcher mit Migrationshintergrund als exotisch dargestellt?

Religion

- Welche religiösen Vorstellungen kommen vor? Welche werden erklärt, welche als selbstverständlich vorausgesetzt?
- Wie werden unterschiedliche religiöse Überzeugungen dargestellt?
- Wird der christliche Glaube als bestimmend dargestellt?
- Werden europäische christliche Kirchen als die „gebenden Kirchen“ und Kirchen des Trikonts als abhängig und empfangend charakterisiert?
- Wird angenommen, Gott lasse zu, dass es eine unveränderliche Ordnung gibt, dass es arme und kranke Menschen gibt?
- Wird das Leiden der Armen und Unterdrückten als ein gottgewolltes Privileg angesehen?
- Wird unterschieden zwischen „heidnischem Gebet“, „jüdischem Gebet“ und „richtigem Gebet“?
- Wird in Bildern der Gegensatz von „schwarz“ und „weiß“ – „sündig“ und „rein“ verwendet?

Fragen zu Büchern, die nur von Tieren handeln

- Welche Tiere werden dargestellt?
- Kommen der Geschichte Tiere vor, die „anders“ sind? Hat dieses „Anders-Sein“ rassifizierende Aspekte („schwarzes Schaf“)?
- Wie ist das Verhältnis von Mehrheit und Minderheit? Gibt es ein Tier, das von der Normalität abweicht, oder mehrere?
- Muss das von der Normalität abweichende Tier besondere Fähigkeiten besitzen, um dazu zu gehören?

Fragen über den Verlag

- Welches Profil hat der Verlag?

- Sind die bisherigen Publikationen des Verlegers verhältnismäßig frei von offenen Verfälschungen, von Auslassungen und Vorurteilen?
- Fördert der Verlag Schwarze Autor_innen/Autor_innen mit Migrationshintergrund? Sind Vertreter_innen dieser Gruppen in entscheidenden Positionen und als Lektor_innen von Manuskripten tätig?

Fragen zu dem Autor/der Autorin

- Wie ist der/die Autor_in positioniert (Ethnizität, Nationalität, Geschlecht etc.)?
- Besitzt der/die Autor_in eine kritische Haltung gegenüber herkömmlichem Wissen, auch wenn es von den angesehensten Institutionen stammt?
- Sind die früheren Publikationen der/die Autor_in verhältnismäßig frei von offenen Verfälschungen, Unterlassungen und Vorurteilen?
- Kommt die Befangenheit der/die Autor_in auf subtile Weise zum Ausdruck?
- Ist das Manuskript von anerkannten Vertreter_innen der Gruppe, über die er/sie schreibt, lektoriert worden?

Empfehlenswerte Kinderbücher

Holländer, Karen, Thilo Krapp (2007): **Ach hätte könnte wäre ich**. Salzburg. Ab 3

Bei dem Bilderbuch handelt davon, dass Menschen immer das gern hätten, was anderen haben. Es kommt auch ein Weißer Schiffskoch vor, von „Neid entfacht, da Otto bess're Knödel macht“; Otto hat dunkle Haut und ist nicht stereotyp dargestellt; später kommt ein Schwarzer Sportler vor.

Zusammen ist schön (2007; engl. 2006). München.

Das Aktiv-Bilderbuch thematisiert Verhaltensvarianten und unterschiedliche Gefühle. Z. B.: ein Mädchen weint, klappt man die Puppe um, ist sie glücklich dargestellt, weil eine Freundin sie tröstet. Die abgebildeten Kinder haben unterschiedliche Hautfarben.

Tomek Bogacki (1997): **Katz und Maus**. Ab 2

Ein Mausekind und ein Katzenkind sind neugierig auf die Welt und lernen sich kennen. Die Maus sagt: „Noch nie habe ich ein Tier gesehen, das so anders aussieht als ich.“ Katze sagt dasselbe. Dann fangen sie an, gemeinsam zu spielen. Am nächsten tag spielen auch ihre Geschwister mit.

Marianne Schule (2008): **Wie Hund und Kater**

Erzählt von einer Freundschaft zwischen einem Hund und einem Kater; eines Tages lesen sie in der Zeitung, dass Hunde und Katzen nicht miteinander auskommen, und dass dies sogar wissenschaftlich bewiesen sei. Sie geraten in Streit und ziehen auseinander. Sie erleben, dass sich auch andere streiten und versöhnen sich.

Rotraut Susanne Berner (2009): **Hund und Hase**, ab 3

Das Buch handelt von den Familien Hund und Hase, die – niemand weiß warum – seit jeher zerstritten sind. Für Familie Hund steht fest, alle Hasen sind Hasenfüße, und Familie Hase

weiß, das alle Hunde hundsgemein sind. Doch beim Wettrennen kommen sich Hugo Hund und Hannes Hase näher, bestehen Abenteuer und werden Freunde.

Schami, Rafik/ Wolf Erlbruch (1994): **Das ist kein Papagei!** München. Ab 4

Die Eltern von Lisa beschließen, einen Papagei zu kaufen, denn Papageien sind klug, können Diebe in Schach halten und vor allem fehlerfreie Sätze sprechen. Das hätte Lisa den beiden auch sagen können. Nur ist der Papagei, den sie kaufen, eine Ausnahme und will partout nicht sprechen. Mehrfach weist Lisa darauf hin, dass es sich nicht um einen Papagei handelt. Schließlich hören die Eltern ihr zu und sie sagt: „Es ist ein Mamagei!“ „Stimmt“, sagt die Mamagei. Sie spricht dreizehn Sprachen fließend und ist künstlerisch talentiert. Das Buch thematisiert die Ignoranz von Eltern, aber auch, dass Kinder oft mehr wissen als Erwachsene. Schließlich vermittelt es Mehrsprachigkeit als positiv.

Graham, Bob (2006): **Ein Hoch auf Oskar.** Hamburg. Ab 4

Aus dem Englischen stammt das Bilderbuch „Ein Hoch auf Oskar“ (Graham 2006). Es erzählt von dem Baby Oskar, das ein halbes Jahr alt geworden ist und nun einen halben Geburtstag feiert. Aus diesem Anlass gehen die Eltern mit Oskar, seiner Schwester Lilli und dem Dackel Boris in den Park, um dort zu picknicken. Die Menschen im Park bewundern Oskar: „Hinreißendes Lächeln.“ ‚Augen, ganz die Mama.‘ ‚Die Nase hat er von seinem Papa.‘“ Dann stimmt seine Mutter ein Geburtstagslied an, und schließlich singen alle ParkbesucherInnen mit, woraufhin Oskar vor Begeisterung in die Hundefutterschachtel fällt. Abends werden die Kinder gebadet, und die Eltern tanzen im Wohnzimmer. Eine ganz normale Geschichte von einem wunderschönen Tag. Die Bilder zeigen eine Schwarze Mutter, einen Weißen Vater und zwei dunkelhäutige Kinder, ohne das Schwarzsein zu skandalisieren. Zwar werden alle Parkbesucher_innen als Weiß dargestellt, ihre Kommentare zu Oskar sind aber nicht herabsetzend.

Joy Cowley, Gavin Bishop (2009): **Schlange und Eidechs,** ab 5

Schlange und Eidechs leben in der Wüste und sind eigentlich Feinde, werden aber Freunde. Dabei entstehen viele Missverständnisse: Eidechs hat Angst um das Leben seiner Freundin, als Schlange einen Frosch im Hals hat. Der wohlgemeinte Schlag auf den Rücken, der den Frosch befreit, macht Schlange aber wütend - ihr Abendessen hüpfert davon. Oder das gemeinsame Picknick: Während Schlange Eier unzerkaut verschlingt, verspeist Eidechs Insekten mit offenem Maul. Beide beobachten das Essverhalten des anderen mit Abscheu und Ekel und verabreden, künftig nur noch Rücken an Rücken zu essen.

Braun, Brigitte, Ka Schmitz (2007): **Jule und Marie.** Köln. Ab 5

Das Buch handelt von Jule, einem Schwarzen Mädchen und der alten Weiße Frau Marie. Jule hilft Marie, als diese beraubt wird, und Marie hilft Jule, als diese nachts Angst hat. Es geht also um Mut und die Überwindung von Angst. Beide Hauptfiguren werden als gleichberechtigt geschildert – ihre unterschiedliche Hautfarbe wird nicht thematisiert.

Mebes, Marion, Lydia Sandrock: **Kein Anfassen auf Kommando.** Berlin, 2. Aufl. 1992. Ab 5

Manche Berührungen sind schön und manche sind unangenehm. Auf jeder Doppelseite werden je eine schöne und eine unangenehme Situation dargestellt. Zu sehen sind zum Beispiel ein Kind, das sich im Moment gern von einem Freund kitzeln lässt. Wenn es das dann aber nicht mehr mag, sagt es „Stopp!“. Das Buch unterstützt die Wahrnehmung von positiven wie negativen Gefühlen, und es sind Kinder mit unterschiedlichen Hautfarben abgebildet.

Eva Spanjardt, Suleman Taufiq (2011): **Huda bekommt ein Brüderchen**, Hamburg, ab 5

Huda ist fünf Jahre alt und hat ein Brüderchen bekommen. Deshalb ist ihre Oma aus Damaskus zu Besuch. Um das Baby willkommen zu heißen, hat die Oma köstliche Süßigkeiten mitgebracht. Außerdem verteilt sie Salz auf dem Fußboden, weil das Glück bringt. Eine Geschichte über den Kinderalltag in einer syrischen Familie, die in Deutschland lebt.

Ludwig, Sabine (2008): **Leo und Lucy – Privatdetektive**. Hamburg. Ab 6

Ludwig, Sabine (2008): **Leo und Lucy – Der geheimnisvolle Onkel**. Hamburg.

Die Geschichte von Leo und Lucy wird aus Lucys Perspektive erzählt. Sie ist acht Jahre alt, mag keine Diktate, isst gern Würstchen mit Senf und kann Montage nicht ausstehen. Und sie ist schwarz. Leo, der Nachbarsjunge, ist Weiß und sehr von sich eingenommen. Er verläst sich auf seine grauen Zellen, doch schließlich ist es die piffige Lucy, die den Fall der verschwundenen Bulette klärt. Humorvoll wirft die Autorin einen Blick auf vermeintlich authentische Identitäten: Aus dem „waschechten“ italienischen Eisverkäufer Carlo wird im Winter Karl, der Lebkuchen und Glühwein verkauft.

Im zweiten Band „Der geheimnisvolle Onkel“ sehen wir Lucys Eltern, ihre dunkelhäutige Mutter und ihren hellhäutigen Vater. Sie streiten über Erziehungsfragen, wie alle Eltern es dann und wann tun. Lucy und Leo haben einen neuen Fall zu klären, und wieder ist es Lucy, die die zündende Idee hat.

Boie, Kirsten (2007): **Krippenspiel mit Hund**. Hamburg. Ab 6.

Aus der Perspektive eines Weißen Mädchens namens Lisa wird die Geschichte der Planung eines Krippenspiels erzählt, in dessen Verlauf interkulturelle Debatten, u.a. darüber, Jeremiah, ein Afro-Deutscher, als Schwarzer den Josef spielen darf und Metin als Muslim überlegt, ob er den Hirten spielen soll. Aytül soll Maria spielen, aber sie weigert sich „Ich spiel aber nicht die Maria, wenn die gebenedeit ist und ich nicht weiß, was das heißt... Nachher ist das was Peinliches!“ Schließlich einigen sie sich und führen das Krippenspiel erfolgreich auf.

Eingeschränkt empfehlenswerte Kinderbücher

Cave, Kathryn, Chris Riddell (1994): **Irgendwie Anders**. Hamburg. Ab 4

Irgendwie Anders, dargestellt als ein Fantasiewesen, bemüht sich sehr, wie die anderen zu sein, doch die anderen Tiere weisen ihn ab: „Tut uns Leid, du bist nicht wie wir. Du bist irgendwie anders. Du gehörst nicht dazu.“ Deshalb ist Irgendwie Anders sehr traurig. Eines Tages klopft ein freundliches, aber nicht minder seltsames Wesen an seine Tür klopft und behauptet, genau wie er zu sein – nämlich: irgendwie anders. Die beiden sind äußerlich sehr unterschiedlich und werden Freunde, weil sie sich nach und nach zusammentun: sie sind lieb zueinander, malen, musizieren und essen miteinander. Hier kommt also nicht das Muster der „einsamen Ausnahme“ zur Anwendung. „Und wenn einmal jemand an die Tür klopfte, der wirklich *sehr* merkwürdig aussah, dann sagten sie nicht: ‚Du ist nicht wie wir‘ oder ‚Du gehörst nicht dazu‘. Sie rückten einfach ein bisschen zusammen.“ Leider zeigt die Abbildung die beiden Freunde und in ihrer Mitte ausgerechnet einen Weißen blonden Jungen.

Mönter, Petra, Sabine Wiemers von Kerle (2002): **Vimala gehört zu uns**. Freiburg. Ab 4

Aus der Perspektive eines kleinen Mädchens namens Ida wird die Geschichte einer neuen Klassenkameradin indischer Herkunft namens Vimala. Ältere Kinder hänseln sie auf dem Spielplatz aufgrund ihrer Hautfarbe. Als sie am nächsten Tag nicht zur Schule kommt, mutmaßen die Weißen Kinder, Vimala habe Angst, allein zur Schule zu kommen und beschließen einen Hilfsplan, ohne Vimala zu beteiligen. Vimala freut sich. Auf dem Schulhof versuchen die älteren Kinder erneut, Vimala zu ärgern, werden aber von allen Kindern aus Vimalas Klasse eingekreist.

Bauer, Jutta, Kirsten Boie (2000): **Juli und das Monster**. Beltz & Gelberg. Ab 4

Der Held der Geschichte ist ein Weißer Junge, es kommt ein Kind mit dunkler Hautfarbe am Rande vor.

Bittner, Wolfgang (1996): **Felix, Kemal und der Nikolaus**. NordSüd. Ab 4

Felix und Kemal wohnen im selben Haus. Felix freut sich auf die Geschenke zum Nikolaus-tag, während Kemal wie andere türkische Kinder am Zuckerfest beschenkt wird. Dennoch stellt er seine Schuhe vor die Tür. Als Felix mitten in der Nacht aufsteht und diese entdeckt, füllt er sie mit Süßigkeiten, die er in seinen Schuhen findet.

Kirchberg, Ursula (1999): **Das Auto Bogomil**. Stuttgart/Wien. Ab 4

Ohne Worte erzählen die Illustrationen die Geschichte einer Gruppe von Kindern, die beobachten, wie ein Mann namens Fridolin ein schrottreifes Auto wieder zum Fahren bringt. Er lädt sie ein mitzufahren, doch als alle eingestiegen sind, bricht das Auto zusammen und muss abgeschleppt werden. Doch auf dem Schrottplatz entdecken sie einen Transporter, den sie gemeinsam reparieren. Zu den sieben Kindern der Gruppe gehören Lia, ein dunkelhäutiges Mädchen, und eine Junge namens Ahmet.

Schami, Rafik/ Könneke, Ole (2003): **Wie ich Papa die Angst vor Fremden nahm**. München, Wien. Ab 5

Die Geschichte erzählt aus der Perspektive des Weißen Mädchens, wie wundervoll ihr allein erziehender Vater ist (er ist stark, er kann sogar zaubern), nur dass er Vorurteile gegen Fremden hegt, wobei mit Letzteren Schwarze Menschen gemeint sind. Die Illustrationen widerlegen diese Vorurteile anschaulich mit gegenteiligen Bildern. Eines Tages wird das Mädchen von ihrer besten Freundin Banja aus Tansania zu deren Geburtstag eingeladen, und die Ich-Erzählerin überredet die ihren Vater, bei dem Fest zu zaubern, ohne ihm zu verraten, dass er bei einer afrikanischen Familie zu Gast sein wird. „[...] schwarze Menschen stürmten uns tanzend, musizierend und lachend entgegen. Sie trugen bunte Gewänder und funkeln den Schmuck, einige auch Messer, Speere oder Pfeil und Bogen, manche schlugen Trommeln, andere spielten auf Flöten und Trompeten.“ Banjas Vater redet den Gast mit „Exzellenz“ an und kredenzt ein grünes, süßes Getränk. Das Weiße Mädchen und ihr Vater dürfen auf dem Sofa Platz nehmen, während alle anderen um sie herum stehen. Schließlich beginnt der Weiße Vater zu zaubern und seine Angst vor Schwarzen zu verlieren.

Ungerer, Tomi (2007): **Neue Freunde**. Zürich. Ab 5

Der kleine Rafi zieht mit seiner afrikanischen Familie in ein neues Viertel und lernt dort Ki Sing kennen, ein asiatisches Mädchen. Weil niemand sonst mit ihnen spielt, basteln sie sich aus altem Zeug die ersten Freunde. Als die beiden ihre Skulpturen im Vorgarten aufstellen, sind alle anderen Kinder des Viertels überrascht und dürfen schließlich mitbasteln. Am Ende landet die phänomenale Sammlung der großartigen Skulpturen im Museum. Problematisch

ist, dass hier Kinder of Color erst etwas Herausragendes leisten müssen, bevor sie akzeptiert werden.

Boie, Kirsten (1985/2005): **Paule ist ein Glücksgriff**. München. Ab 6

Boie erzählt vom Adoptivsohn Paule aus Somalia, der der einzige Schwarze in der Klasse ist und mit Rassismus konfrontiert wird. Die Schilderung ist realistisch, nur leider reagiert der Weiße Vater mit einer Besänftigung: „Sei man nicht böse.. Da bist du was ganz besonderes.“

Maar, Paul, Verena Ballhaus (1992/99): **Neben mir ist noch Platz**. München. Ab 6/7

Steffi und Aischa aus dem Libanon werden Freundinnen, nach einem rassistischen Anschlag auf die Familie kehrt diese in den Libanon zurück.

Bröger, Achim (2008): **Freundschaftsgeschichten**, Würzburg. Ab 7

Die Kurzgeschichte „Den mag ich“ erzählt von einem Weißen Junge, der sich mit dem Türkisch-Deutschen namens Özkan befreundet; beim Fußballballspielen wird Özkan als „Kotztürke“ beschimpft. Der Weiße Held wählt Özkan als ersten in seine Mannschaft, obwohl er nicht der beste ist. Die mehrfache Betonung „Den mag ich“ erweckt den Eindruck, es sei ganz außergewöhnlich, ein Kind türkischer Herkunft zu mögen.

Kordon, Klaus (1996/2000): **Lütt Luftballon und der schwarze Teufel aus dem Moor**. München. Ab 8

Lütt Luftballon ist der Kleinste in seiner Klasse und erkämpft sich trotz Hänseleien seinen Platz. Sein großer Bruder Lasse will Lissy heiraten, die Leiterin des Heimatmuseums afrikanischer Herkunft. Seine Familie reagiert z.T. entgeistert, und Lissy erklärt, heutzutage sei die Ehe zwischen einem Weißen und einer Schwarzen ungewöhnlich, dies sei erst in 50 oder 100 Jahren normal. Sie und Lasse hätten das Pech, sich 100 Jahre zu früh kennen gelernt zu haben. Später wird sie von einer Gruppe von Weißen Motorradfahrern angegriffen, und Lütt eilt ihr zu Hilfe. Für seinen Mut findet er Anerkennung bei seiner Familie und in der Klasse.

Nicht empfehlenswerte Kinderbücher

grundsätzlich alle Bücher, die ausschließlich Weiße deutsche Kinder darstellen!

Langenstein, Bernhard, Irmgard Paula (2007): **Der kleine schwarze König**. München. Ab 3

Der kleine schwarze König lebt in einer Wüste ist und von spärlich bekleideten Schwarzen Menschen umgeben ist. Zwei erwachsene Könige kommen zu Besuch und laden ihn ein, einen neu geborenen König (Jesus) zu begrüßen. Bei einer Rast wird der Schwarze Junge ob seiner Hautfarbe gehänselt, woraufhin er sich lange das Gesicht wäscht. Bei Jesus angekommen versteckt sich der schwarze König, denn „er wollte das göttliche Baby nicht erschrecken“. Maria winkt ihn jedoch nach vorn, und er berührt mit den Handinnenflächen das Gesicht des Babys, worauf diese hell werden.

Ungerer, Tomi (2000): **Die blaue Wolke**. Zürich. Ab 4

Die Geschichte handelt von einer äußerst sympathischen kleinen blauen Wolke, deren Blausein gewissermaßen ansteckend ist, denn alles, was mit ihr in Berührung kommt, wird

blau: Vögel, Flugzeuge, Berggipfel und Hochhausspitzen nebst den darin befindlichen Menschen. Die Menschen – allesamt aus Weiß dargestellt – bewundern die blaue Wolke und halten sie teilweise für ein „Wesen aus einer anderen Welt“. Die Idylle findet mit einer brennenden Stadt ein Ende, welche die blaue Wolke bestürzt betrachtet: „Auf den Straßen herrschte Mord und Totschlag. Weiße Menschen metzelten schwarze nieder, Schwarze massakrierten Rote, die Roten waren hinter den Gelben her und die Gelben hinter den Weißen.“ Die kleine blaue Wolke ist entsetzt und beginnt zu regnen „bis sie ihren letzten Tropfen vergossen hatte und nichts mehr von ihr übrig war.“ Nun sind alle Menschen gleichermaßen blau und herrscht Frieden.

Schreiber-Wicke, Edith, Carola Holland (2005): **Als die Raben noch bunt waren**. Wien. Ab 4
Früher sahen die Raben prächtig aus, zum Beispiel rosa mit violetten Schwanzfedern, gelb mit faustgroßen grünen Tupfen oder hellblau mit zarten orangeroten Streifen – geradezu kunterbunt. Doch dann geraten sie in Streit, denn jeder behauptet, der Schönste zu sein. Dann fällt ein schwarzer Regen, und alle Raben sind schwarz und streiten sich nicht mehr. Ein bunter Rabe, der zurzeit des Regens in Urlaub war, wird ob seines Aussehens diskriminiert und vertrieben.

Majonica, Rudolf, Andrea Dölling (2001): **Mago und der große graue Elefant**. München. Ab 4
Mago, ein afro-deutscher Junge, wird vom langen Mick rassistisch beschimpft, er weint, läuft nach Haus, die Weiße Mutter trocknet ihm die Tränen und sagt: „Dann hast du ja jetzt Zeit für mich.“ Beim Einkaufen macht eine ältere Weiße Frau eine rassistische Bemerkung. „Mama weiß nicht, was sie antworten soll.“ Als sein Vater abends schlecht gelaunt ist und Mago anherrscht, fühlt sich dieser ungeliebt, weil er adoptiert ist. Die Eltern sprechen nicht mit ihm; der Vater sagt zur Mutter: „Das wird schon wieder.“ Tags drauf muss ein Arbeitskollege den Vater daran erinnern, dass er und seine Frau damals Mago ausgesucht haben. Der Vater erklärt Mago, dass sie ihn ausgesucht und ganz besonders lieb haben. Zum Geburtstag wünscht er sich einen großen grauen Stoffelefanten, der die Kinder der Nachbarschaft beeindruckt und sie bewegt, Mago zum Spielen einzuladen. Mago wird als schwach dargestellt, seine Eltern bleiben untätig, der Rassismus unwidersprochen. Zudem ist die Sprache von unterstem Niveau, z.B.: „Paps baut Häuser; das hat Paps erzählt.“

Franzobel, Sibylle Vogel (2008): **Moni und der Monsteraffe**. Wien. Ab 6
Erzählt wird die Geschichte von Moni und einem Affen, den sie in einer Tierhandlung geschenkt bekommt und der randaliert, weil er Heimweh hat. Seine Heimat ist „Sumatra-Skonko Buntkomoto“, und Moni und ihre Mutter bringen den Affen dorthin zurück, wo sie von „grimmigen Gestalten“ umringt werden, die „Uga uga uga uhh“ grölen und Menschenfresser sind. Die Kannibalen zwingen Mutter und Tochter, in einen Suppentopf zu steigen und führen einen „Fressi-Fressi-Tanz“ auf. Doch plötzlich fliehen sie aus Angst vor dem Monsteraffen.

Knister, Birgit Rieger (2003): **Hexe Lilli auf der Jagd nach dem verlorenen Schatz**. Würzburg. Ab 7
Mit Hilfe eines Hexenbuchs landet die Weiße Heldin Lilli im Dschungel und meint, in einer weit zurückliegenden Zeitepoche gelandet zu sein, weil sie dort „primitive“ dunkelhäutige Menschen trifft, die vor ihr auf die Knie fallen. Sie wird für die lang herbeigesehnte Krokodilkönigin gehalten. Lilli findet das dringend benötigte Gold in der Goldhöhle; dabei sind ihre dunkelhäutigen Begleiter keine Hilfe, denn sie erweisen sich als naiv und ängstlich.